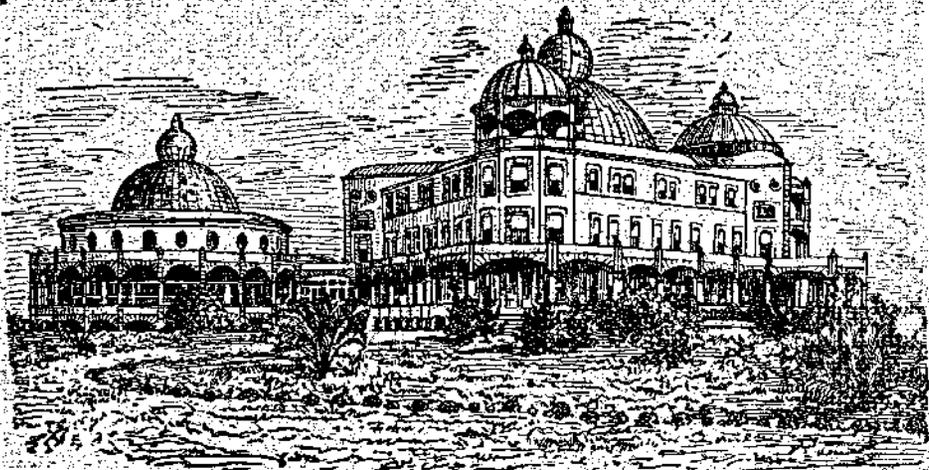


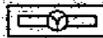
□ UNIVERSALE □ BRUDERSCHAFT



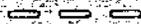
□ □ □ Eine Monatsschrift □ □ □
gewidmet der Bruderschaft der Menschheit
und der Universalen Bruderschaftsbewegung
unter der Führerschaft von
KATHERINE TINGLEY.



RAJA-YOGA-AKADEMIE & ARISCHER TEMPEL ZU POINT LOMA



Preis jährlich 12 Nummern, portofrei Mk. 5.—, Ausland Mk. 5,80 pränumerando.
Einzelne Nummer 45 Pfg.



Herausgabe und Verlag
von J. Th. Heller, Nürnberg.

Die Monatsschrift UNIVERSALE BRUDERSCHAFT

ist der Verbreitung der Prinzipien der Bruderschaft der Menschheit im weitesten Sinne gewidmet, wie sie die

Universale Bruderschafts-Organisation

proklamiert. Diese Organisation erklärt, daß Bruderschaft eine Tatsache in der Natur ist. Der Hauptzweck dieser Organisation ist: Bruderschaft zu lehren, Bruderschaft als eine Naturtatsache zu beweisen und sie zu einer lebendigen Kraft im Leben der Menschheit zu machen. Die Hilfszwecke sind: Das Studium alter und moderner Religionen, Wissenschaften und Künste, die Erforschung der Naturgesetze und der göttlichen Kräfte im Menschen. Jedes Mitglied hat das Recht, sich an irgend ein religiöses oder philosophisches System zu halten oder nicht; es wird aber die gleiche Duldung für die Anschauung Anderer von ihm verlangt, wie es dieselbe für sich erwartet.

Diese Organisation ist ein Teil jener großen und universellen Bewegung, die unter dem Namen

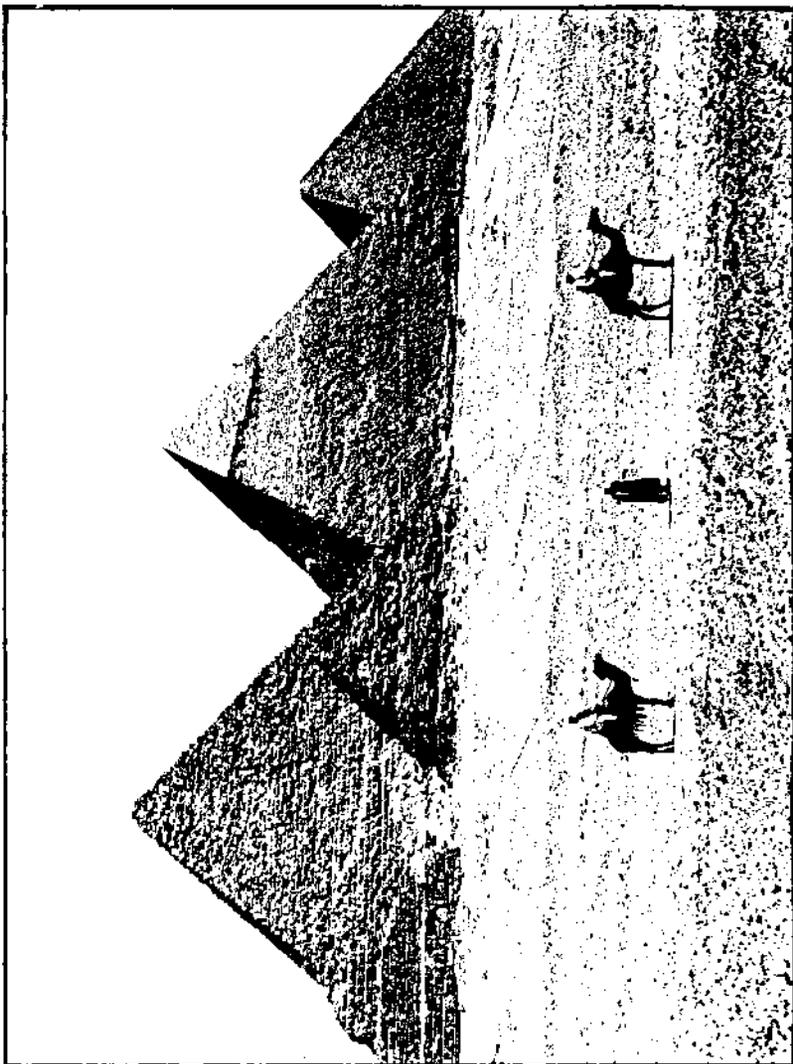
Universale Bruderschaft oder die Bruderschaft der Menschheit

bekannt ist und zu allen Zeiten tätig war, befohlen und errichtet für das Wohlergehen der Menschheit und aller Creaturen auf Erden.

Das Internationale Hauptquartier dieser Bewegung ist in Point Loma bei St. Diego (Californien) unter der Führerschaft von Frau Katherine Tingley.

Inhalt:

	Seite
Wird die Menschheit durch Theosophie errettet?	73
Selbstsucht, die Hauptsünde von heute	
Unsere Verantwortlichkeit für die Entartung	
Theosophie, das Evangelium der Hoffnung	
Theosophie, die Herzenslehre	77
Worin liegt die Ursache des vielen Leidens in der Welt?	79
Was bedeutet Ahnen-Verehrung?	85
Die jüngste Entdeckung über das Schlagen des Sonnen-Herzens	87
Die Pyramiden	89
Natur-Studien	
Der Duff der Blumen	91
Mineralien und Pflanzenwachstum	92
Haben Pflanzen Intelligenz und Bewußtsein?	92
Universale Bruderschafts-Organisation und Theo- sophische Gesellschaft	
Erziehung im Lichte der Theosophie	93
Theosophische Fragen	95



PYRAMIDEN IN ÄGYPTEN.

Universale Bruderschaft

MONATSSCHRIFT

ZUR FÖRDERUNG DER UNIVERSALEN BRUDERSCHAFTS-
BEWEGUNG UNTER DER FÜHRERSCHAFT VON
KATHERINE TINGLEY.

HERAUSGEGEBEN VON J. TH. HELLER, NÜRNBERG.



V. Jahrg.

JULI 1906.

No. 4.

Wird die Menschheit durch Theosophie errettet?

Diese Frage enthält zum mindesten zwei Schlußfolgerungen, nämlich: Die Menschheit bedarf der Rettung aus einem Zustande, und es gibt eine Macht auf Erden, welche diese Errettung vornehmen kann und wird. Zunächst wollen wir die gegenwärtige Lage der Menschheit in's Auge fassen. Es ist eine offene Tatsache, daß unsere Zivilisation in keiner Weise den Punkt der Vollkommenheit erreicht hat, von dem man voraussetzt, daß er das ideale Leben bildet. In der Tat ist sie sehr weit davon entfernt. Wenn man einen Blick über die Zustände unseres modernen Lebens wirft, wird man auf allen Seiten die erschreckendsten Tatsachen sozialer Zersetzung finden. Streit, Disharmonie, Unbrüderlichkeit, Mangel an wahrer Nächstenliebe nagen an der Wurzel unseres nationalen und internationalen Lebens. In der Geschichte der Menschheit, in jener Geschichte, welche aufgezeichnet ist, werden wir keine so bedeutende Veränderung von allem, was das Beste im Menschen ist, finden, als wie heute unter uns selbst. Allüberall herrscht Unruhe, überall macht eine unbe- wußte Revolution gegen die aufregenden und eitlen Gewohnheiten unserer Tage Fortschritte. Die Menschen wenden sich gegeneinander und gegen jedes Ding, indem sie Hilfe suchen, ja nach Hilfe schreien, die Übel zu heilen, mit denen wir so sattsam behaftet sind.

Das größte der gegenwärtigen menschlichen Übel ist vielleicht die absolute Selbstsucht, mit der eifrig für alle Dinge gekämpft wird. Unsere Zeit sieht das Maß des Erfolges in dem Maße der weltlichen Errungenschaften; mehr zu besitzen als unsere Nebenmenschen, ist die heiligste Lehre, die bereits in die zarten Kindergemüter eingefloßt wird. Zu empfangen und festzuhalten, zu vermehren, was jemand als Erbe empfangt, sei es, um es anzuhäufen oder zu verschwenden:

Selbstsucht, die Hauptsünde von heute

dies ist die geistige Nahrung, welche wir in unsererer schrecklichen Blindheit unserer Jugend dienstbeflissen eingeben. Das Resultat hiervon können wir auf allen Seiten bemerken. Nun, es ist nicht unrecht, daß wir empfangen, wie es nicht unrecht ist, zusammen zu halten oder das Empfangene und Erhaltene unseren Erben zu übergeben. Aber unrecht und kurzsichtig ist es, daraus das Glaubensbekenntnis für unser Leben zu machen.

Wie kommt es, daß die aufrührischen Fackeln des Anarchismus so kühn in alle Lande unserer Erde getragen werden? Wie kommt es, daß die Statistiken über Verbrechen und Wahnsinn unserer Kinder ein so besorgniserregendes Anwachsen zeigen, daß sie im letzten Viertel des Jahrhunderts sogar eine neue Wissenschaft in's Leben riefen, die sich mit dieser Frage zu beschäftigen hat? Professor Lombroso, der große italienische Denker, ist ein gutes Beispiel für diese Schule. Wir haben ein neues Wort, ein Wort, das wir mit Scham verbergen sollten, welches wir dagegen in unseren Zeitschriften und Zeitungen stolz zur Schau tragen, als eine unserer wissenschaftlichen Errungenschaften! Das Wort heißt »Entartung«. Wir sprechen stolz darüber und

Unsere Verantwortlichkeit für die Entartung

fühlen uns unsinnig in unserer eingebildeten Größe aufgeblasen; wir ermangeln zu sehen, daß dieses Wort und das, was es sagen will, gleich der Sterbeglocke für unsere glänzendsten und heiligsten Hoffnungen klingt. Denn was sind diese »Entarteten«, von denen man soviel hört? Sie sind unsere Kinder, unsere Brüder, und wir sind es (ich möchte sagen, die mächtigen Reformer!) welche sie einkerkeren, richten und mit dem Tode bestrafen! Diese Armen entspringen unserem eigenen Fleische und Bein, unserem eigenen Blute, und wenn das Gift in ihnen ist, muß es auch in uns sein. Die Menschheit ist als ein Körper selbst für all dieses verantwortlich.

Nehmen wir eine Erfindung von allgemeiner Nutzenanwendung, eine Entdeckung, die dem allgemeinen Interesse dient. Welcher Gebrauch wird zunächst davon gemacht, um sie zu verwerten? Geschieht es zur Hilfe für die Armen, Schwachen und Kranken? Wir wissen, daß dies nicht der Fall ist. Wir wissen, daß das verkäuflichste Ding in der Welt heute das ist, welches seiner Natur nach das verderblichste ist. Eine neue Kriegsmaschine, eine raschere und geschwindere Art, den Menschen das Leben zu nehmen, etwas, das auf leichteste Weise Leben und Eigentum zerstört, solche Dinge beherrschen den Markt. Dies zugegeben, wird man auch sagen, daß wenn jemand etwas entdecken würde,

das die Leiden des Menschen heilte, eine solche Entdeckung gewiß auch regen Absatz hätte. Zweifellos; aber ist dies schon entdeckt? Warum ist es noch nicht entdeckt oder erfunden? Die Antwort ist so einfach als möglich: Weil die große Wagschale unserer Energien und unseres besten Intellektes in eine andere Richtung, auf ein anderes Feld gezogen wurde: in die Verkuppelung mit den Kräften der Zerstörung, welche heute ihr Bestes tun, das menschliche Leben zu Grunde zu richten. Denn jahrhundertlang sind Krieg und internationale Reibungen der Grundton unserer Politik gewesen, und alles, was diese Ziele begünstigte, wurde darin befestigt und ermutigt. Somit ernten wir nun die Früchte hievon. Sieht man auf die zahlreichen Millionen Geldes, welche die Nationen der Erde jährlich zum Baue von Kriegsmaterial und für die Erhaltung von Soldaten ausgeben, so kann man sich vorstellen, in welcher Weise diese Millionen für die positive Hilfe zur Besserung des sozialen Körpers im Allgemeinen angewandt werden könnten. Wie viele Spitäler könnten hievon errichtet werden, wie könnten die Wissenschaften damit gefördert werden, welche neue, bahnbrechenden Entdeckungen könnten gemacht werden! Wie vielen zahllosen Tausenden könnte man damit Hilfe angedeihen lassen — jenen Tausenden, welche stumm ihr Leid tragen müssen, welche dem Elend, der Scham und Entehrung ausgesetzt sind! Wieviel könnte auf die Verschönerung und Sanierung unserer Städte verwendet werden, wenn nur ein Teil des Geldes, das nun in Rauch aufgeht, hiefür bereit läge! Nun, da wir diese Armeen und diese mächtigen Schlachtschiffe haben, warum gebrauchen wir sie nicht für manche heilige Sache? Während tausende von armenischen Bauern erschlagen und gleich gefährlichen Bestien gehetzt wurden, sehen die Nationen von Europa ruhig zu. Man sagt, es könnte nichts geschehen, weil die Mächte unter sich nicht einig waren, wer der Rächer und der Beschützer der Unbeschützten sein solle. Zauderten die Vereinigten Staaten, für die unglücklichen und gehetzten Cubaner das Schwert der Gerechtigkeit zu ergreifen? Wurde nicht wie immer auch damals gesagt, daß die europäischen Mächte dagegen Einwendungen machen werden?

Ist dies nicht ein belehrendes Bild? Fühlen wir nicht Stolz ob desselben? Zeigt es nicht unsere Größe und herrliche Intelligenz? Zeigte sich je in der Geschichte eine andere Zivilisation der unsrigen gleich?

Niemals wurde soviel darüber geredet und so viele gewichtige und umfangreiche Bände darüber geschrieben, um den Beweis zu erbringen, daß unser Zeitalter ein großartig humanitäres

sei — und niemals wurde je zuvor so wenig getan, um seinem Nächsten zu helfen!

Unsere Regierung ist gefestigt und gerecht in ihren Prinzipien, unsere Gesetze sind im Allgemeinen human, wir beginnen zu verstehen, daß, wenn ein Mensch seiner Nation hilft, er sich selbst hilft. Aber warum alle diese Unruhe, warum dieses nationale Unbehagen, das nahezu in jeder Zeitung zu Tage tritt, warum dieser fortwährende stille Kampf gegen etwas, von dem wir selbst nicht ganz klar sind, was es ist?

In der Betrachtung all dieser Umstände kann und wird zweifelsohne die Theosophie von ungeheurem praktischen Wert für die Rasse sein. Sie erklärt das Geheimnis und den Grund der Existenz des Menschen und erklärt ihm das Warum und Weshalb seines Wohles oder seines Elends. Sie lehrt ihm das ewige Evangelium der Hoffnung, lehrt ihn, daß jede selbstlose Anstrengung, Anderen zu helfen, auf ihn selbst zurückkommt und zum Erfolg und Segen in seinen Händen wird. Die Philosophie der theosophischen Lehren zielt darauf hin, die aufbauenden Qualitäten in der menschlichen Natur zu stärken und jene, welche zerstörende Tendenz haben, zu beseitigen oder vielmehr umzuwandeln. Theosophie löst die Rätsel des Lebens und verleiht dem Menschen eine solche ungeheure Hoffnung für die Zukunft für ihn selbst und für die Rasse, daß jeder Nerv gekräftigt wird. Sie ist eine mannhafte Lehre und ihre Tendenz ist, Menschen aus uns zu machen.

Es hängt gänzlich von uns ab, ob wir sie annehmen wollen. Sie ist von solcher Natur, daß sie nicht jemandem gegeben werden kann, sie muß genommen und in des Menschen Handlungen und in sein ganzes Leben verschmolzen werden. Kann Jemand seinen Unterhalt gewinnen, wenn er auf bezaubernde Erzählungen horcht, wie man sein Glück aufbaut? Kann ein Kind seine Aufgaben lernen, wenn es ein anderes hersagen hört?

Wir haben nun ersehen, was Theosophie den Völkern der Erde verheißt. Ihre Konstitution besagt ausdrücklich, daß sie »für das Wohlergehen der Völker der Erde und aller Kreaturen errichtet ist.« Als solche ist sie für jedes Ding im Leben und auf alle Bedingungen, welche Menschen unterworfen sind, anwendbar. Sie kommt zu uns als eine rettende Macht und einmal ehrlich in uns aufgenommen, werden wir fühlen, daß Theosophie die Menschheit erretten wird.

G. de P.

Theosophie die Herzenslehre.

Wenn wir heute die Welt betrachten, finden wir, daß seit Jahrhunderten ihre Aufmerksamkeit lediglich auf materiellen und intellektuellen Fortschritt gerichtet ist, während das Herzensleben des Volkes mehr und mehr vernachlässigt wird. Und wenn wir beobachten, was denn eigentlich dem Stand unserer Zivilisation entspricht und was ihn hervorgebracht hat, so finden wir, daß derselbe größtenteils aus der hervorragenden Stellung hervorging, die man der intellektuellen Entwicklung zuweist. Wenn nun diese hervorragende Stellung meist in den Vordergrund gehoben wird, so dürfen wir aber nicht vergessen, daß unser Zivilisationsstand noch eine andere Seite hat: das ist das Elend, die Armut und das Laster, und wir müssen konstatieren, daß trotz aller Entwicklung des Fortschrittes auf der intellektuellen Seite, die Schattenseite nicht abgeschwächt, sondern eher im Zunehmen begriffen ist. Woran liegt denn eigentlich die Schuld? Liegt sie nicht in der gänzlichen Vernachlässigung des Herzenslebens? War es nicht ein Fehler, dem Verstand und den materiellen Dingen die Oberherrschaft ganz zu überlassen; sollten diese nicht vielmehr dem Herzensleben untergeordnet werden?

Was ist nun eigentlich die Herzenslehre? Sie ist die Lehre des Lebendigen, im Gegensatz zum Theoretischen; sie ist die Lehre des Handelns, im Gegensatz zum Argumentieren; sie ist die Lehre der Selbstlosigkeit im Gegensatz zur Selbstsucht.

Sie ist die Lehre von der vollkommenen Leitung des Lebens des Menschen durch das Göttliche, welches in ihm ist; sie ist die Leitung des Lebens durch die Seele. Gewiß haben die Gemütsbewegungen und der Intellekt ebenfalls ihren Platz im Herzensleben, aber sie dürfen nicht die Herrscher, sondern nur die Diener sein. Wenn ein Handwerker behaupten würde, das Werkzeug in seiner Hand sei das leitende Ding, oder wenn ein Maschinist seine Maschine ohne jede Kontrolle laufen lassen würde, oder wenn ein Steuermann sein Schiff den Winden und Wogen überließe, so würde das jeder für töricht oder unsinnig finden. Aber handeln dennoch die meisten Menschen nicht so in Bezug auf ihre eigenen Prinzipien? Lassen sie nicht meist den Gemütsbewegungen und den Verstandeskräften freie unbeschränkte Tätigkeit, geben sie nicht meist das Steuer aus der Hand und lassen Maschine oder Schiff in den Händen von Winden und Wogen, nämlich in den Händen ihrer niedrigen Regungen? Es ist sicher so, und nur Unwissenheit in Bezug auf die erwähnten Tatsachen

dürfte die Ursache solcher Torheiten sein. Wenn wir wissen, daß es ein Herzensleben gibt, so werden wir uns auch bemühen, es kennen zu lernen und es zu leben. Zum Verständnis hiezu helfen uns die Lehren der Theosophie, der Herzensreligion.

Der Lehren sind mancherlei auf der Welt. Das Leben ist eine große Schule, in welcher unbedingt Lehren notwendig sind; wir wissen dies von der Schule her. Ohne Lehren gibt es keinen Fortschritt; das gilt in allen Abteilungen des Lebens. Alle großen Religionen haben ihre Lehrer und ihre Lehren; wir wissen aber aus der Geschichte und sehen es an dem Stand der heutigen Welt, daß die göttlichen Wahrheiten aller Religionen durch die Selbstsucht des Menschen und durch die Vernachlässigung rechten Handelns im Laufe der Zeit ihrer Erhabenheit und ihres göttlichen Hauches beraubt oder in ihrer Erhabenheit entwürdigt und vermenschlicht worden sind. Wenn wir unsere christliche Lehre nehmen, so gilt von ihr das Gleiche; die Herzenslehre ist verschwunden, die Augenlehre dominiert. Egoismus und kalter Intellektualismus überwuchern die Triebe des Herzens, und das Resultat ist eine Unbrüderlichkeit, die den Namen des Wahnsinns unserer Zeit verdient.

Herzenslehre bedingt Bruderschaft, und Bruderschaft ist das handelnde Organ der Theosophie. Theosophie ist die Herzenslehre, denn sie lehrt Bruderschaft, jene reine Harmonie, welche alle Herzen verbindet und allen Herzen entströmt. Die Vernachlässigung des Herzenslebens hat es soweit gebracht, daß alle wahre Herzensbildung verschwunden ist. Wir wissen aber, daß bei dem Verfall der wahren Lehren große Lehrer wieder erstanden, welche diese Herzenslehre wieder zu Recht bringen. Die Theosophie, wie sie H. P. Blavatsky der Welt wieder aufs Neue gebracht hat, ist die reine Herzenslehre, eine Religion des Herzens, die Lehre von der Bruderschaft aller Menschen und aller Wesen.

Aus einem Vortrage im U. B. O. Centr. No. 3 Nürnberg.

Deine Ideale liegen in dir selbst. Was dich hindert, sie zu erreichen, liegt ebenfalls in dir. Deine Beschaffenheit ist das Material, aus dem du die Ideale verwirklichen muß.

Ein Philosoph ist nur, wer das Höchste zu seinem Standpunkte herabzieht und das Niedrigste zu demselben Standpunkt erhebt — der sich allen Lebewesen gleich und mit ihnen verbrüdert fühlt.

Carlyle.

Worin liegt die Ursache der vielen Leiden in der Welt?

Die Lösung dieses Problems, worüber so viele große Denker gegrübelt haben, bietet nach der theosophischen Welterklärung keine Schwierigkeiten. Man braucht kein Mann der Wissenschaft oder Forscher in den tiefsten Tiefen der Natur zu sein, um sich vergewissert zu fühlen, daß überall in der Natur eine unveränderliche Gesetzesordnung herrscht, daß es keine Ursache ohne Wirkung, keine Wirkung ohne Ursache gibt. Daß dieses Gesetz in der materiellen Welt allein gebietend herrscht, gibt das moderne Denken zu; daß es sich aber, wie die Theosophie feststellt, eben so unerschütterlich auf den moralischen, mentalen und spirituellen Weltebenen geltend macht, wird noch nicht klar eingesehen. Es ist dies eine Folge von der Verstümmelung, der das antike Denken von der christlichen Kirche unterworfen wurde, als sie die Reinkarnations- oder Wiederverkörperungslehre verwarf, während sie sich sonst die alten Gedankensysteme im weiten Maße zu Nutze machte. Die Wiederverkörperungslehre mußte aus der christlichen Weltanschauung gestrichen werden, denn sie reimte sich mit der neuen Theologie nicht. Und damit war auch die Möglichkeit zu einer wissenschaftlichen, logischen, konsequenten Erklärung über die Wirkungen des Ursachsgesetzes auf höheren Weltebenen aufgegeben. Die Wiederverkörperungslehre ist die abgerissene Saite auf der Leier der christlichen Lebensanschauung, die ohne diese Saite in verwirrenden Disharmonien tönt, weil sie dem gesunden Menschenverstande wie dem natürlichen Empfinden, welche Gerechtigkeit für alle verlangen, widerstreitet.

Karma, das theosophische Gesetz für Ursache und Wirkung, das höchste und unerschütterlichste aller Gesetze, ohne welches eine befriedigende Welterklärung unmöglich ist, — dieses Gesetz beherrscht sowohl das sichtbare als auch das unsichtbare Weltall, — aller menschlichen Unwissenheit und Verneinung zum Trotz. Alles, was die Menschheit genossen hat, Alles, was sie seit Beginn des Welttags gelitten hat, Alles dies ist ihr kraft dieses Gesetzes zugeflossen, nach den Worten eines großen Meisters: »Was der Mensch säet, soll er auch ernten.« Ja, das Leid sowohl wie der Genuß ist eine Ernte der eigenen Aussaat des Menschen. Und dies Gesetz macht sich in den kleinsten Details des Alltagslebens geltend, ebenso wie in dem schließlichen Weltgericht, wo der Mensch sich selbst zu einer fortwährenden ewigen Entwicklung und Herrlichkeit bestimmt oder sich zu einem qualvollen Heruntersinken in Vernichtung verurteilt.

Auf unserer irdischen, materiellen Ebene sind die Einflüsse dieses Gesetzes und der Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung gewöhnlich leicht zu unterscheiden. Die tägliche Erfahrung zeigt klar und deutlich, so daß Niemand daran zweifeln kann, daß Überanstrengung der physischen Kräfte oder Mißbrauch der Nahrungs-, Genuß- oder Heilmittel dem Menschen in Form von Krankheit, Schmerzen oder Schwäche Leiden bereitet. Die Ursachen zu den Wirkungen zu finden, die auf höheren Ebenen — wie z. B. auf der psychischen, moralischen, intellektuellen Ebene, — hervortreten, das geht dagegen im Allgemeinen über die gewöhnliche, menschliche Fähigkeit, weil diese Ursachen während vorhergehender Leben geschaffen wurden, wovon die meisten Menschen keine Erinnerung haben. Aber wir können auf jeden Fall sicher sein, daß alles, was uns während unseres Pilgerganges auf Erden, Böses oder Gutes trifft, uns von dem göttlichen Gesetz zugesandt ist.

Die Theosophie läßt uns jedoch nicht ohne Leitung für unser Urteil, wenn wir uns zur Warnung für uns selber und anderen eine Vorstellung bilden wollen über die Ursachen der Verhältnisse, welche uns in diesem Leben Schwierigkeiten oder Leid bereiten. Zum Beispiel. Am nächsten unserer objectiven, physischen Ebene — d. h. das Nächste in der Entwicklungsfolge, (nicht im Raum) — ist die astrale oder niedere psychische Ebene. Auf Erden hat es zu allen Zeiten Menschen gegeben, die so zu sagen einen einseitigen Vorsprung in ihrer Entwicklung auf dieser Ebene gewonnen haben, ein Vorsprung, welcher für die Meisten unheilbringend gewesen ist. Solche Menschen, sogen. Medien, kommen infolge ihrer Konstitution leicht in Verbindung mit der astralen Ebene und werden Einflüssen von Kräften und Wesen ausgesetzt, — den sogen. Geistern der Spiritisten — welche dort ihr Spiel treiben. Dies geschieht meistens während des sogenannten Trance oder magnetischen Schlafes, in den sie auf verschiedene Weise versetzt werden können. Also werden sie ein Medium oder ein Verbindungsglied für Mitteilungen von diesen Wesen oder für Hervorrufen von psychischen Phänomenen, d. h. sichtbarer oder hörbarer Manifestationen der »Geister« des Schlages nämlich, welche für gewöhnlich bei den spiritistischen Seancen auftreten. In den Tagen der Hexen-Prozesse kamen solche unglückliche Menschen in den Ruf mit dem Teufel in Verbindung zu stehen und wurden auf Scheiterhaufen verbrannt. Jetzt begnügt man sich damit, daß man mit dem Finger auf sie zeigt und sie als Betrüger brandmarkt; und Betrüger sind sie auch oft, d. h. nur, was die

psychischen Phänomene betrifft. Eine gewisse psychische Kraft ist nämlich bei dem Medium erforderlich, damit diese Phänomene stattfinden können, und obwohl sie dem Medium angeboren ist, kann sie in den Verhältnissen, unter welchen das Medium arbeitet, nicht auf die Dauer anhalten. Wenn nun das Medium, welches gewöhnlich für seinen Lebensunterhalt von dieser Kraft abhängig ist, das Abnehmen derselben wahrnimmt, so greift es in seiner Verzweiflung zu Kunstgriffen und Kniffen, um die Kraft zu ersetzen. Diese Menschen sind wahrhaftig mehr zu bedauern als zu verurteilen. Wenn sie die Schaustellung ihrer medialen Kräfte zum Beruf gemacht haben, so sind sie den Einflüssen der astralen Welt unfehlbar anheimgefallen; ihre physische und moralische Gesundheit wird nach und nach untergraben, und schließlich werden oft Epilepsie und Geisteskrankheit ihr Schicksal. Die Allgemeinheit, welche von Neugierde getrieben, sich zu ihren Seancen drängte, weiß nicht, welche große Schuld sie an dem Hervorrufen dieses traurigen Endes trägt.

Können wir nun durch die Hinweise, welche die theosophische Literatur enthält, auf die Ursache schließen, warum diese Menschen mit einer ihnen so verhängnisvollen Konstitution auf die Welt gekommen sind? Es ist ein theosophischer Satz, welcher sagt, daß der Mensch das wird, woran er denkt.

Also liegt die Vorstellung nahe, daß diese Menschen in einem vorhergehenden Leben ein überwiegendes Interesse für die astrale Welt hatten und sich sehr mit Versuchen beschäftigten, in Verbindung mit der astralen Welt zu kommen. Sie werden dann mit einer Konstitution wiedergeboren, welche mehr oder weniger eine solche Verbindung möglich macht. Daß sie in den meisten Fällen ihnen zum Verderben wird, beruht auf ihrer Unwissenheit über die Gefahren, welche für Jeden entstehen, der in Verbindung mit der astralen Welt kommt, ohne zuerst durch ein reines Leben und höheres Streben die Fähigkeit, ihre Kräfte zu beherrschen, gewonnen zu haben und sich dadurch gegen die von ihr ausgehenden unheilvollen Einflüsse gewappnet zu haben.

Auf dieselbe Weise verhält es sich mit den moralischen Mängeln, welche mehr oder weniger allen Menschen anhaften, und sowohl ihnen selbst als auch Anderen Sorgen und Leiden verursachen. Sie sind eine Erbschaft von vorhergehenden Leben. Es gibt einen andern theosophischen Satz, der lautet: »Die Feinde, die du in diesem Leben erschlägst, kehren nicht wieder, um dich in einem kommenden Leben zu bekämpfen.« Der schlimmste und mächtigste Feind des Menschen ist seine eigene niedere Natur mit

ihren Neigungen, Begierden und Leidenschaften. Diejenigen unter ihnen, die nicht überwunden worden sind, kommen im nächsten Leben zurück, vielleicht geschwächt infolge ernstlicher Bemühungen, vielleicht verstärkt dadurch, daß sie gepflegt, anstatt bekämpft worden sind.

Die Schwierigkeiten, die wir haben, die Unglücksfälle und Leiden, welche uns treffen durch Mängel, die der mentalen Sphäre angehören — d. h. der Gruppe von Seelenkräften, welche Intelligenz, Gefühle, freien Willen umfassen — sind auch selbstverschuldet. Diese Kräfte sind dem Menschen ursprünglich eigen; es hängt von ihm ab, sie durch richtigen Gebrauch zu Mitteln werden zu lassen, die seine Selbstentwicklung fördern und ihn befähigen, seinen Mitmenschen eine Hilfe und ein Vorbild zu sein. Nach der heute herrschenden Anschauung ist man sehr geneigt, die Verantwortung für unvollkommene Seelengaben von sich selbst abzuwälzen, als wären sie von einer höheren Macht willkürlich geschenkt worden, dem einen mehr, dem andern weniger. Dies ist ein verhängnisvoller Irrtum, welcher das Verantwortlichkeitsgefühl tötet und den inneren Trieb, sich zu veredeln und zu vervollkommen, lähmt. Eine Person mit geringen oder mittelmäßigen Seelengaben kann dieselben in diesem Leben freilich nur in geringem Maße weiterentwickeln; aber der innige Wunsch, Anderen zu helfen und ernste Bemühungen, den bestmöglichen Gebrauch von den Gaben, die man besitzt, zu machen — das ist die Zauber- macht, welche die besten Kräfte der Seele hervorruft und sie zur Blüte bringt, wenn nicht schon in diesem, so im nächsten Leben.

Diese Ausführungen sollen zeigen, daß es der Mensch selbst ist, der die Aussaat sät, woraus seine Leiden, von welcher Art sie immer auch sein mögen, entspringen. Wenn auch nicht selten der Fall eintritt, daß es aussieht, als ob Unschuldige durch das Verschulden Anderer leiden müßten, so ist dies wohl doch in den meisten Fällen mehr Schein als Wirklichkeit. Wir müssen bedenken, was für ein äußerst kompliziertes Gewebe eines jeden Menschen Karma ist, wie es während unfaßlicher Zeiträume zusammengewoben worden ist, von allen den wechselnden Verhältnissen, in welchen er zu allen den Menschen gestanden hat, mit welchen er zusammengelebt oder mit denen er in Berührung gekommen ist, während allen seinen Erdenleben. Wir lesen über uralte Völker und bedauern ihre Rohheit und Barbarei; aber vielleicht waren wir selbst gerade die so roh handelnden Personen, deren Entsetzlichkeiten wir verurteilen. Welche unendliche Reiche von Erfahrungen und Schicksalen haben wir seitdem durchgemacht!

Welche unendliche Menge von sowohl freundlichen wie feindlichen Verbindungen mit Zeitgenossen von allen diesen Zeitperioden ist seitdem entstanden und hat dazu beigetragen, eines Jeden Karma zu verwickeln, zu erleichtern oder zu erschweren! Wer unter uns könnte hervortreten und sagen: »Ich leide unschuldig!«

Auch solche allgemeine Unglücke und Ereignisse, welche in der Menschen Augen keinen Zusammenhang mit menschlichem Zutun haben, wie z. B. Erdbeben, vulkanische Eruptionen, Überschwemmungen und dergleichen, müssen doch schließlich eine Gegenwirkung, eine Reaktion der Natur sein gegen die Kräfte sinnloser und moralischer Art, welche von einer entarteten, nur niedrigen und selbstsüchtigen Zielen nachstrebenden Menschheit ausgehen. Kann man wirklich denken und glauben, daß solche Naturrevolutionen, bei welchen auf einmal tausende von Menschen dem Tode geopfert werden, und die namenloses Elend zur Folge haben, ein Zufall oder ein grausames Spiel unverantwortlicher Naturmächte seien? Nein, dies ist alles Menschenwerk, obwohl ein höherer Standpunkt als derjenige, welchen wir gegenwärtig einnehmen, erforderlich ist, um den Mechanismus in solchen gewaltigen Äußerungen angehäufter böser Gedanken und wilder Begierden der Menschen zu begreifen.

Wenn nun auch alles menschliche Leid selbstverschuldet ist, so gibt es doch Fälle, in denen es nicht als Strafe für begangene Sünden oder versäumte Pflichten betrachtet werden kann, nämlich dann, wenn es zur Entwicklung von Eigenschaften und Fähigkeiten dient, welche nicht auf andere Weise zum Leben und zur Aktivität erweckt werden können; z. B. Mut, Vertrauen, Ausdauer, Mitgefühl u. dergl. Denn Vollkommenheit kann der Mensch nicht erreichen, bevor er Erfahrungen aller Art gemacht hat.

Es unterliegt also keinem Zweifel, daß das Leid der mächtigste Hebel der geistigen und moralischen, ja auch der physischen Entwicklung ist, und deshalb ist es auch für diese notwendig. Aber, obwohl die Entwicklung, von dem Standpunkt des Absoluten aus gesehen, ewig ist, so schreitet sie doch in der manifestierten Welt in Cyklen vorwärts, und jeder Cyklus hat sein Ziel, welches einmal erreicht wird. In dem Maß dieses sich naht, wird auch das Leid als Hebel des Vorwärtsschreitens weniger notwendig, und an den »Tagen der Vollendung«, — der siebenten und letzten Entwicklungsperiode unsrer Erde — wo, wie der Apostel Paulus sagt, »wir nach Gottes Verheißung einen neuen Himmel und eine neue Erde erwarten, worin Gerechtigkeit wohnt«, hat das Leid seine Bestimmung erfüllt.

Was ist nun aber die eigentliche Ursache, die einen so strengen Züchtiger für den Menschen bedingt? Es ist seine niedere Natur, die ihn immer nach unten zieht und ihn an das Leben der Sinnenwelt fesselt, an Sorgen, Genüsse und Zerstreungen. Davon wird sein niederes Bewußtsein so erfüllt, daß dieses allein tätig in ihm ist, wodurch das Höhere so zurückgedrängt wird, daß es nur ab und zu, wenn je, sich durch das Gewissen geltend zu machen vermag. Und obwohl diese Sinnenwelt voll Vergänglichkeit, Wechsel, Unruhe und Enttäuschung ist, so lockt und bezaubert sie den Menschen so, daß nur wirkliches Leid ihm die Augen zu öffnen vermag für die Wahrheit, daß die Sinnenwelt nicht das wahre Ziel seines Daseins ist und auch nicht im Stande ist, ihm den dauernden Frieden und das Glück zu schenken, wonach er sich doch in dem Innersten seines Herzens sehnt. Wenn er so weit gekommen ist, daß er dieses voll und klar ein- sieht, dann fängt ein immer härterer und bitterer Kampf zwischen seiner höheren und niederen Natur an, wobei das Leid immer der treue Verbündete des Höheren ist, bis er gelernt hat, in der Welt, aber nicht mit der Welt zu leben, sie zu »gebrauchen, als gebrauchte er sie nicht«. Gegenwärtig ein Kind der Erde, muß er lernen, in ihr für die Ewigkeit zu leben, denn diese ist seine rechte Bestimmung.

So zeigt sich das Leid in seiner wahren Gestalt. Der Mensch wird nicht länger Rache und Strafe darin sehen, sondern die liebevolle Macht, welche ihn die unvermeidlichen Folgen seiner Irrtümer fühlen läßt, die Folgen seiner Unwissenheit und Gedankenlosigkeit, seines Leichtsinnes, seines Trotzes, die Folgen all der Sorge und Disharmonie, die seine Selbstsucht hervorgebracht hat, bis alles dies in die Weisheit und in die Liebe verwandelt wird, welche die Harmonie der Welt nicht mehr stören werden.

Aus dem Schwedischen.

Dr. G. Zander.

Eine schöne Eigenschaft des Menschen ist seine Fähigkeit, auch seine Feinde zu lieben. Diese Liebe wird in ihm durch die Einsicht erweckt, daß alle Menschen Brüder sind, daß sie gegen ihren Willen sündigen, daß Beleidigern und Beleidigten dasselbe Ende bevorsteht, hauptsächlich aber, daß Beleidigungen den Menschen nicht schädigen können, denn nur er selbst kann seine Seele schädigen.

Marc Aurel.

Was bedeutet Ahnen-Verehrung?

In einem Artikel über Japan lesen wir, dass die Hauptreligion dieses Landes, Shintoismus, „streng genommen eigentlich keine Religion“ ist, da er auf keinem Glaubensbekenntnis beruht, weder Priester noch einen Moralkodex besitzt, sondern einfach aus „Ahnen-Verehrung“ besteht. Man hört oftmals von Ahnen-Verehrung in geringschätziger Weise sprechen. Vielleicht existieren bei dem Unwissenden degradierte Formen derselben, wie dies in den meisten Dingen der Fall ist; vielleicht sind es gerade die degradierten Formen, denen das Auge des der Sache unsympathisch gegenüberstehenden Kritikers bei seiner Umschau nach Stoff für seine Theorien am meisten begegnet. Jedoch, eine Religion, welche bei zwei solch altersgrauen und weisen Zivilisationen wie Japan und China, um nur auf diese zwei hinzuweisen, Anerkennung fand, kann ihrer Wesenheit nach wohl keine unbedeutende Sache sein. Dieselbe Zeitung, aus welcher die oben angeführte Bemerkung entnommen ist, gesteht zu, dass Japan während langer Zeitalter den Samen einer erstaunlichen und höchst produktiven Lebenskraft intakt erhalten habe. Und doch ist die Ahnen-Verehrung die Hauptreligion gewesen, eine Ahnen-Verehrung, welche dahin gebrandmarkt wurde, als ob sie das Volk in ausgefahrenen Geleisen festgehalten hätte. Hat sie Japan in solche Geleise eingezwängt? Hat sie China vom Fortschritt abgehalten, wie die Bücher berichten? Sicherlich werden wir noch mehr erfahren, wenn China sowie Japan zu zeigen wählt, was es in der Art der Zivilisation des Westens zu leisten im Stande ist. So weit es den individuellen Chinesen betrifft, wissen wir, dass die Ahnen-Verehrung seinen Intellekt in keiner Weise versteinert hat, noch ihn moralisch sehr viel minderwertiger gestaltete, als wir selbst sind.

Verehrung der „Seelen“ der Toten; was bedeutet dies? Das Wort Seele ist heute zu einer Phrase geworden; seine Bedeutung wird nicht mehr verstanden. Wollen wir jedoch diese Frage im Lichte der Theosophie betrachten! Nach den Lehren der Theosophie ist die Seele (im Grunde genommen) dreifacher Art: sie ist unterschieden in Tierseele, Menschenseele und Geistseele. Die Tierseele, aufgebaut aus Leidenschaften und Täuschungen, überlebt den Körper nur für kurze Zeit und stirbt dann ebenfalls, es sei denn, sie wird durch nekromantische Praktiken am Leben erhalten. Eine Verehrung dieser Tierseele würde der Gipfel verbrecherischer Torheit sein. Aber sie hat stattgefunden, sogar in christlichen

Landen; sentimentale Leute, welche kuriosen Sonderpfaden des Wissens ohne einen Führer nachforschten, pflegten diese Verehrung. Die Menschenseele geht nach dem Tode durch einen Prozess der Reinigung hindurch, wobei der gröbere Teil der Menschenseele sich auflöst, während der feinere Teil sich mit der göttlichen Seele vereinigt. Die göttliche Seele geht nach dem Tode in ihren Zustand der Ruhe ein, bis die Stunde für ihren Wieder-Eintritt in das Erdenleben schlägt.

Eine Ehrerbietigkeit für die spirituelle Seele des Menschen ist aus diesem Grunde gleichbedeutend mit einer Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen dem Menschen und seiner höheren Natur. Solche Praxis ist auf einer Erkenntnis der Tatsache begründet, dass die Menschheit sich auf der abschüssigen Bahn zum Materialismus befindet, während welcher Zeit die Notwendigkeit für die Menschen bestand, in sich das Andenken und den Einfluß der Weisheit ihrer Vorfahren lebendig zu erhalten. Die Ahnen-Verehrung in diesem Sinne ist deshalb gleichbedeutend einer Ehrerbietigkeit für die Fundamental-Wahrheiten, welche unsere Vorfahren als dauernd notwendige Faktoren für das Wohl der Menschheit zum Gesetz erhoben hatten; gerade die Pflege der Ahnen-Verehrung war es, welche in diesen alten Nationen den Keim der Lebenskraft lebendig erhielt.

H. T. E.

Aus „New Century Path.“

Das Leben des Einzelnen muß mit dem der Allgemeinheit fest verwachsen sein, denn die ganze Schöpfung ist von Übereinstimmung und Einigkeit erfüllt. Wie in der Außenwelt, so stehen auch im geistigen Leben alle Erscheinungen unter sich in engem Zusammenhang.

* * *

Vernünftige Wesen, die berufen sind, an ein und derselben Arbeit zusammenzuwirken, erfüllen im Weltleben dieselbe Bestimmung wie die Glieder am menschlichen Körper. Sie sind geschaffen für ein vernünftiges, einmütiges Handeln. In dem Bewusstsein, daß man ein Glied der großen Seelengemeinschaft ist, liegt etwas Ermutigendes und Tröstliches.

Marc Aurel.

Die jüngste Entdeckung über das Schlagen des Sonnen-Herzens.

Als H. P. Blavatsky gewisse Lehren in Bezug auf Astronomie, Biologie, etc. veröffentlichte, welche sie von den Helfern der Menschheit zu dem Zwecke empfangen hatte, die veralteten Formen des Denkens zu zerbrechen und das Machwerk des Materialismus, welches die Welt in den Abgrund zu stürzen droht, auseinander zu sprengen, da verschmähte die Mehrheit der Männer der wissenschaftlichen Welt das Licht, welches sie überbrachte, weil es zu leuchtend für ihre geblendeten Augen war. Sie selbst sagte, dass die meisten ihrer Lehren nicht verstanden werden würden, bevor das zwanzigste Jahrhundert aufgebrochen sei, dass dann aber manche neue Entdeckungen gemacht würden, welche die Anschauungen der Theosophie rechtfertigten. Heute leben wir bereits im zwanzigsten Jahrhundert; fünfzehn Jahre sind seit H. P. Blavatsky's Tod verstrichen, und wir können heute mit Genugthuung sehen, wie korrekt ihre Worte sich in Bezug auf den Zusammensturz der alten Glaubens-Barrieren und dem Abnehmen der Orthodoxie im Bereich der Wissenschaft bewahrheiten.

Die jüngste Tatsache, welche die Astronomie entdeckt hat, ist, dass die Form der Sonne einer regelmäßigen, rythmischen Veränderung unterworfen ist. Ihr äquatorialer und ihr polarer Durchmesser ziehen sich abwechselnd zusammen, bezw. dehnen sich aus, so dass während des Intervalles von regelmäßig elf Jahren, in Korrespondenz mit der Sonnenfleck-Periode, die Form der Sonne einmal ein gestrecktes, das andere Mal ein abgeplattetes Sphäroid ist. Mit anderen Worten, sie ändert ihre Form von der eines auf seiner Spitze stehenden Eies zu der einer Orange. Der Unterschied hierbei ist sehr gering; er konnte nur durch genaueste Vergleiche großer Photographien festgestellt werden, welche in den letzten Jahren aufgenommen wurden. Beobachtungen dieser Art mit Hilfe des Göttinger Heliometer bestätigen die Veränderungen der Sonnenform, welche ungefähr eine halbe Bogensekunde betragen.

Hiermit ist gefunden, dass die Sonne rythmisch vibriert in Korrespondenz mit dem Erscheinen und Verschwinden der mysteriösen Sonnenflecke. Dass die Sonnenflecke die magnetische Verfassung der Erde beeinflussen, ist ebenfalls beobachtet. Nun mögen einige Zeilen aus H. P. Blavatsky's Werken angeführt werden, welche veröffentlicht wurden, lange bevor diese Tatsachen bekannt wurden:

Es findet eine regelmässige Zirkulation des Lebensfluides durch unser Planetensystem, von welchem die Sonne das Herz ist, statt — ähnlich der Zirkulation des Blutes im menschlichen Körper. Die Sonne zieht sich rythmisch ebenso zusammen wie das menschliche Herz nach Rückkehr des Blutes. Anstatt einer Umlauf-Vollendung von nur ungefähr einer Sekunde, gebraucht das solare Blut zehn Jahre um durch sein Herz hindurchzufluten, bevor es die Lungen auswäscht, um hierauf wieder die grossen Arterien und Venen des Systemes zu passieren.

Nach und nach erzwingt sich die alte Lehre wieder ihre Anerkennung, dass der Mensch der Mikrokosmos oder Repräsentant in miniature des äusseren Universums sei. In dem Maaße, wie diese alte Lehre wieder anerkannt, und wie deshalb gefunden wird, dass die Schlüssel zu jedem Mysterium der Natur sich in uns befinden, in dem Maaße wird ein besserer Begriff der Würde des Menschen sich entwickeln, und mit dem Wachsen von Selbstkontrolle und Reinheit wird in uns selbst sich wirkliche Erkenntnis entfalten; die kommende Rasse wird geeignet sein, einige dieser Kräfte zu handhaben, Kräfte, welche, wenn der Obhut unserer Kontrolle entledigt, jetzt in dem gegenwärtigen Stadium der Selbstsucht uns in der That sehr fatal werden könnten. Schüler.

Aus „New Century Path.“

Es gibt bestimmte ewige Gesetze für das menschliche Leben, die mit dem menschlichen Verstande vollkommen klar begriffen werden können. Und in dem Maaße, wie sie den Menschen offenbar werden und diese ihnen folgen, besitzen die Menschen Leben und Kraft.

* * *

Ein sonderbarer Glaube, daß die Naturwissenschaften der Religion jemals feindlich sein könnten. Wissenschaften sind, wie alles, was nach Ruhm trachtet, nicht allein der Religion, sondern auch der Wahrheit feindlich; die wahre Wissenschaft ist aber der Religion nicht nur nicht feindlich, sondern bahnt in der Not sogar den Weg für Verkünder des Friedens. John Ruskin.

Die Pyramiden.

Über das Alter der Pyramiden sind die Meinungen geteilt. Heute weiß man, dass sie sehr, sehr alt sind, und doch sind sie viel älter als man zu denken wagt. Auch über ihren Zweck existieren mancherlei Annahmen. Weil man fand, daß in den Pyramiden Könige begraben liegen, so hielt man sie lediglich als Gräber. Man stellt den mächtigen König Pharaos als einen Herrscher dar, welcher Zeit, Menschen und Wohlstand opferte, um seiner Eitelkeit für die Errichtung eines Grabmales zu genügen.

Die Orientalisten geben zu, daß die Form, die Lage und die Dimensionen der Pyramiden eine tiefe mathematische und astronomische Bedeutung haben und nehmen daher an, daß, weil die Pyramiden auf astronomischen Prinzipien gebaut wurden, die Gründe ihrer Errichtung lediglich astronomischer Natur waren.

Um das alte Wissen, dessen Spuren zu Constantins Zeiten so gründlich ausgelöscht wurden, wieder zu gewinnen, ist viel Zeit erforderlich und nur langsam, Schritt für Schritt, ist dies möglich.

H. P. Blavatsky sagt, indem sie über das astronomische Wissen der Erbauer der Pyramiden schreibt:

„Die Erbauer hatten dieses Wissen sicherlich. Auf diesem Wissen war das Programm der Mysterien und die Reihe von Initiationen begründet: daher stammte die Erbauung der Pyramide, der Urkunde und des Symboles dieser Mysterien und Initiationen auf Erden, immerdauernd und unzerstörbar, wie die Bahnen der Sterne am Himmel. Der Zyklus der Initiation war eine Wiederholung im Kleinen von der großen Reihe von kosmischen Veränderungen, der die Astronomen den Namen des tropischen oder siderischen Jahres gegeben haben.“

H. P. Blavatsky schildert die Königskammer in der Cheops-Pyramide als ein ägyptisches „Allerheiligstes“ und beschreibt die Vorgänge, welche des Kandidaten zur Zeit der Initiationsmysterien warteten. Und indem die Verfasserin der Geheimlehre über die Pyramide von Gizeh schreibt, sagt sie, daß „dieses Bauwerk äußerlich das schöpferische Prinzip der Natur symbolisiert, sowie die Prinzipien der Geometrie, Mathematik, Astrologie und Astronomie illustriert. Im Inneren war es ein majestätisches Heiligtum, in dessen düsterer Abgeschlossenheit die Mysterien vollzogen wurden und dessen Mauern oft Zeugen der Initiationsszenen von Mitgliedern der königlichen Familie gewesen waren.“

Aus diesen Schilderungen ist ersichtlich, daß der Zweck

der Pyramiden ein ganz anderer gewesen ist, als lediglich für Königsgräber oder ausschließlich astronomischen Zwecken zu dienen. Es hat Gelehrte gegeben, welche den Porphyrsarkophag in der Königskammer zu einer Kornlade degradierten. H. P. Blavatsky zeigt das erhabene Symbol dieses Sarkophages, der das Taufbecken darstellte, aus dem emporgestiegen der Neophyt »wiedergeboren« war.

In allen Beschreibungen der Pyramiden finden wir, daß zu den Königskammern ein enger, aufwärtsführender Durchgang führte. Dieser Gang hatte ein enges Tor, worüber H. P. Blavatsky schreibt, daß es „dasselbe »schmale Tor« war, welches »zum Leben führt«, oder zur neuen geistigen Wiedergeburt, auf die Jesus im Matthäus VII 13 u. f. anspielt.“

Bunsen nahm für das Alter der großen Pyramide zwanzigtausend Jahre an; moderne Archäologen wollen nur ein Alter von fünf- bis sechstausend Jahre zugeben. H. P. Blavatsky legt indeß eingehend dar und beweist, daß die Pyramiden bereits zu einer Zeit existierten, als Frankreich und Großbritannien noch nicht durch den Kanal getrennt waren. Sie gibt Berichte an, welche zeigen, „daß ägyptische Priester — Initiierte — in nordwestlicher Richtung zu Lande über das, was später die Straße von Gibraltar wurde, reisten, sich dann nordwärts wendeten und nach Gallien reisten, bis sie Carnac (Morbihan) erreichten, wo sie sich wieder nach Westen wandten und *noch immer zu Lande reisend*, auf dem nordwestlichen Vorgebirge des Neuen Kontinents (jetzt britische Inseln) anlangten. Die Tatsache, daß sie von Frankreich nach Großbritannien *zu Lande* übergingen, kann eine Vorstellung von dem Datum geben, wann eine solche Reise auf dem Festlande ausgeführt wurde.“ X.

Wie wenige richten ihre Aufmerksamkeit auf die prähistorischen Zeiten! Und dennoch vermöchten sie in solchem Studium einen Schlüssel zu finden, welcher manche von den Mysterien und Möglichkeiten ihres gegenwärtigen Lebens zu erschließen im Stande wäre!

Es ziemt sich für den Schüler, die Geschichte von einem neuen Standpunkt aus zu betrachten, und wenn ich auch behauptete, daß Amerika viel älter ist als Ägypten und daß es dem Pharaonenland seine älteste Zivilisation gegeben hat, so würde er trotzdem in dem Studium der letzteren eine Andeutung für die künftige Entwicklung der Menschheit erhalten. Denn dasjenige, aus welchem die uns bekannte ägyptische Kultur hervorging, existiert als eine Möglichkeit auch noch heute, denn es ist des Menschen Erbteil und kann heute zu einer lebendigen Tatsache gemacht werden.

Katherine Tingley.

☐ ☐ ☐ Natur-Studien. ☐ ☐ ☐

Der Duft der Blumen.

Gibt es eine Blume ohne Duft? Wir kennen allerdings manche Blumen, die sich unseren Sinnen scheinbar duftlos darstellen, allein unsere Sinne sind noch nicht von so feiner Natur, und es bedarf schon eines verhältnismäßig starken Duftes, damit er überhaupt wahrgenommen wird.

Wie es aber Leute gibt, welche Töne vernehmen und Farbenabstufungen zu sehen vermögen, die Andere nicht hören oder sehen, so existiert für Manche die Möglichkeit, Düfte wahrzunehmen, die Vielen unbemerkt bleiben. Dabei kann man finden, daß, je normaler ein Mensch lebt, je weniger grob seine Kost, je reiner sein Leben und seine Gedanken sind, desto mehr offenbart sich ihm auch bei solchen Blumen, die sonst als duftlos bezeichnet werden, ein feines Parfüm.

Dass in der steigenden Stufenreihe der Schwingungen von Farben, Ton und Duft eine Grenze nicht existiert, ist wahrscheinlich; unsere Sinne werden für diese höheren Stufenreihen wahrnehmungsfähig, je mehr wir nach und nach die gröberen Lebensgewohnheiten ablegen, und auf dem Pfade unserer Evolution werden uns alsdann neue und feine Schönheiten der Natur enthüllt werden. Was wir jetzt an einer Blume nur als eine charakteristische Duftschwingung wahrnehmen, mag dann als eine unendliche Melodie, als eine Duftharmonie erkannt werden.

Weit trägt der Wind die Düfte und bringt uns ihren speziellen Einfluß zum Bewusstsein, Gehirn und Gemüt stärkend und reinigend. Wenn wir nur feiner gestimmt wären, so würde die ganze Natur ihr Spiel an uns entfalten können und die Wahrnehmung des Duftbereiches wäre keine so engbegrenzte. Wir würden uns in den Harmonien der Natur unbehindert baden können, ob sie nun durch diesen oder jenen Sinn vermittelt würden, und wir würden unser Gemüt als einen Teil des Gemütes der bewussten Natur erkennen.

Wann wird dies geschehen können?

Nicht früher als bis Gemüt und Körper rein und klar sind, bis die Leidenschaften durch Licht verwandelt sind. Nicht früher, als bis der Mensch aufhört, sich in den Grenzen seiner Persönlichkeit zusammenzuziehen, statt sich eins zu fühlen mit allem Leben und das Große Leben in allem Leben zu erkennen.

Schüler.

Mineralien und Pflanzenwachstum.

Wir wissen, daß alle Pflanzen mineralischer Substanz bedürfen, aber wir denken, daß letztere nur für die Formbildung der Pflanzensubstanz dient. Tatsachen lassen uns zu dem Schlusse kommen, daß gewisse Mineralien eine weit wichtigere Rolle spielen und eine schöpferische und erzeugende Kraft, eine Art mineralischer Saatkörner bilden. Man fand, daß die Beifügung gewisser mineralischer Substanzen zu Pflaunzen — wenn auch in so geringer Menge, daß eine darauffolgende Untersuchung sie schwer nachzuweisen vermöchte — nichtsdestoweniger genügte, den Zustand und den Charakter der Vegetation zu verändern. Ob wir nun diese winzigen Mineralteilchen als Saatenkörner betrachten oder als Atome, die gleich denen des Radiums Strahlen aussenden, welche andere Substanzen erzeugen können — jedenfalls dürften diese Tatsachen zu sorgfältigsten Forschungen Anlaß geben.

Schüler.

Haben Pflanzen Intelligenz und Bewußtsein?

Manche glauben, daß die Pflanzen unintelligent sind, daß sie kein Bewusstsein besitzen und jeder Fähigkeit für äußere freiwillige Bewegung bar sind. Wenn wir aber die Lebensbedingungen und Gewohnheiten der Pflanzen studieren, so finden wir, daß sie tatsächlich in manchen Punkten eine gewisse Wahl treffen, hinter der Bewusstsein und Intelligenz gesucht werden muß. Die Verschiedenheit ihrer Standorte, ihre Liebe zum Lichte, die sie durch das Hinwenden ihrer Zweige und Blätter zum Sonnenschein unter Überwindung mancher Hindernisse bekunden, lassen erkennen, daß auch die Pflanzen bewusstseinbegabte, intelligente Wesen sind, welche Anstrengungen machen, um ihr Ziel zu erreichen. Wer hätte dies nicht schon an den Kletterpflanzen beobachtet. Wie sicher finden sie jeden Punkt, jeden Vorsprung, an welchen ihnen die Möglichkeit des Anhaftens und Emporrankens geboten ist. Und wenn man ihnen absichtlich die Haftstelle wegnimmt und deren Lage verändert, so wenden sie sich sicher wieder dem veränderten Punkt zu, der ihnen eine Stütze bietet.

Daß Pflanzen der liebenden Sorgfalt ihrer Pfleger bewusst sind, scheint aus der Tatsache hervorzugehen, daß sie denselben durch ein besseres Wachstum sozusagen ihre Dankbarkeit fühlen lassen. Manche Blumenliebhaber haben diese Überzeugung gewonnen. Wenn wir bedenken, daß im Herzen aller Dinge das Große Leben wohnt, sollte die Liebe, die dieses Leben selbst ist, nicht auch die Pflanzenwesen berühren und die Entfaltung ihrer ganzen Schönheit hervorzaubern?

H.

Universale Bruderschafts-Organisation und Theosophische Gesellschaft.

Centrale Point Loma, Californien.

Erziehung im Lichte der Theosophie.

Es ist eine allgemein anerkannte Tatsache, daß wir in einem richtigen Erziehungssystem die mächtigste Methode für alle Reformbestrebungen haben würden. Alle, welche der Erziehungsfrage ihre Aufmerksamkeit widmen, fühlen die Notwendigkeit einer Reform auf diesem Gebiete stark, und manche gutgemeinten Versuche sind schon in's Werk gesetzt worden, das gegenwärtige Erziehungssystem zu vervollkommen und zu erneuern. Zweifellos besteht die größte Notwendigkeit darin, wahre Lehrer, welche Charaktere aufbauen, zu bekommen, Lehrer, deren Lehrmethoden sich von den gegenwärtigen, auf bloßer Informationserteilung oder auf Einpauken kalter Tatsachen beruhenden Methoden unterscheiden. Diese Bemerkungen sollen durchaus nicht im Sinne eines Tadels der Lehrer von heutzutage gemeint sein, denn unter denselben gibt es viele warmherzige, ernste Arbeiter, die unglücklicherweise nach einem System lehren, das auf anerkanntermaßen unzureichendem Wissen begründet ist.

Was bildet nun einen wahren Lehrer und was versteht man unter einem nicht wahren Lehrer? Wollen wir darüber frei von Vorurteil und falscher Auffassung nachdenken. Um ein Beispiel zu Hilfe zu nehmen, wollen wir fragen: Kann ein Feigling, ob er nun in physischer oder in moralischer Beziehung ein solcher ist, erfolgreich Mut lehren? Kann der Unwissende Weisheit, kann der Lasterhafte Tugend lehren? Und ist es daher vernünftig, eine wahre Entwicklung der menschlichen Natur mit ihren wunderbaren Möglichkeiten zu erwarten, wenn unsere Lehrer zugestandenermaßen nichts von diesen Möglichkeiten wissen und genötigt wären, ihre erzieherische Tätigkeit auf die Übertragung von Anderer Worte zu beschränken, die sie nicht selbst aufrechterhalten? Sind selbst unsere besten und wohlmeinendsten Erzieher in Haus und Schule nicht schon verzweifelt, wenn sie der Kompliziertheit der menschlichen Natur gegenüberstanden, wenn sie sich selbst absolut machtlos fühlten, die widerstreitenden Kräfte des menschlichen Herzens und Gemütes erfolgreich in's Gleichgewicht zu bringen? In der Vergangenheit wurde zu körperlichen Strafen Zuflucht genommen — und in gewissem Grade geschieht dies auch heute noch — um Fehler auszurotten zu versuchen, zu deren kundigen Behandlung

uns das Wissen fehlt.

Indessen stehen manche dem Wert dieser Methode skeptisch gegenüber, da die Resultate den Erwartungen nicht entsprechen. So verliert die Rute die ihr für eine Reform zuge dachte Macht und wir suchen nach einem besseren Stellvertreter, um Tugend und Selbstkontrolle einzuschärfen.

Ist aus dem Vorhergesagten nicht genügend ersichtlich, dass eine wahre Lebensphilosophie, d. h. eine Kenntnis der menschlichen Natur und der Gesetze, welche wahre Entwicklung regieren, notwendig ist, ein Wissen, das nicht allein theoretisch, sondern praktisch besessen werden muss, und daß ferner die genügende Befähigung der wahren Lehrer Bedingung ist? Wo kann solches alles gefunden werden, als in dem praktischen, weise geschulten Theosophen, getragen von den Wahrheiten, von denen er in gewissem Grade das lebendige Experiment und das Beispiel ist? Wer anders könnte geeignet sein? Hat er nicht die unschätzbare und unbezahlbare Hilfe einer vollkommenen, alles umfassenden Philosophie, welche nicht nur den Schlüssel zum Geheimnis der menschlichen Natur gibt, sondern auch zu dem Mysterium des Kosmos? Ist er nicht so geschult, daß der vorherrschende Akkord seines Wesens nur ein Leben zum Wohle Anderer ist? Sollten wir nicht für die große Notwendigkeit der Zeit erwacht und vorbereitet sein, theosophisch geschulte Lehrer aus Point Loma, dem Internationalen theosophischen Zentrum frohherzig zu erwarten? Rapid nähert sich die Zeit, auf die diese Lehrer vorbereiten. Wir sollten keinem Vorurteil je gestatten, unsere Pflicht gegen Andere zu verdunkeln; können wir doch in dem unvergleichlichen Erfolg des Erziehungssystemes von Point Loma die zukünftige Wohlfahrt der Welt ersehen!

Über den unendlichen Erfolg des Werkes von Katherine Tingley ist bereits ausführlich geschrieben worden. Selbst Fremde, welche in direkte Berührung damit gekommen sind, sehen nun den goldenen und sich stets erweiternden Rand an der dunklen Wolkenwand des Lebens des Westens, das sich auf Selbstsucht und Individualismus aufbaut. Der Erfolg Katherine Tingley's liegt in der Erzeugung weiser, selbstloser Wesen, deren Göttlichkeit in dem Tempel des Körpers herrscht. Wenn wir ihr System und die Lehrer, die sie so weise vorbereitete, annehmen, werden wir dann nicht eine neue edlere Rasse in heroischer Größe sich aus dem alten Elend erheben sehen? Wird der Traum der Weisen und Menschenfreunde, für welchen Viele fochten und starben, die königliche und wahre Universale Bruderschaft, nicht das beständige, tätige Prinzip des modernen Lebens werden?

Im menschlichen Herzen liegen die Saaten für alles Gute; im Herzen des Kindes werden sie bei der ersten Berührung des spirituellen Sonnenscheines, den der wahre Lehrer geben kann, aufgehen.

„E.“

Aus „New Century Path.“

☐ ☐ ☐ Theosophische Fragen. ☐ ☐ ☐

Glauben Theosophen an Gebet?

Theosophen glauben an das *wahre* Gebet, an ein Gebet, das dem von Christus gebotenen entspricht, wenn er sagt: „Bete im Verborgenen; gehe in dein Kämmerlein, und wenn du die Türe geschlossen, bete zu deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater, welcher in das Verborgene sieht, wird dir es vergelten öffentlich.“ Ein solches Gebet ist das Bemühen des persönlichen Menschen in den Bereich und in die Vereinigung mit dem Universal-Christos, dem wirklichen Selbst eines Jeden von uns zu kommen, und dann aus der Vereinigung mit unserem Vater wieder hervor zu gehen, um unsere Pflicht noch besser erfüllen zu können.

An das bloße Lippengebet glauben Theosophen nicht. Wir wissen, daß es keiner Bitten an einen gütigen Vater bedarf, für seine geliebten Kinder Dinge zu vollbringen; wir wissen aber, daß Gebete geschehen, in welchen Gott um Kleinigkeiten gebeten wird, die sicherlich jeder für sich selbst tun könnte, wenn er nur irgend welchen Glauben an die Tätigkeit eines Gesetzes hätte, das in allen Lebensbeziehungen herrscht. Das wirkliche Gebet ist nicht ein gesprochenes Wort, sondern ein Motiv und ein Trachten in unserem Herzen — ein Entschluß, das höhere, edlere Leben zu führen. Wenn wir von hohen Motiven geleitet sind, dann beten wir wirklich, wobei wir nicht bloß Worte in den Raum senden, sondern diese hohen Motive in unserem Herzen bewegen, um andere Herzen damit zu berühren; ein solches Gebet ist eine stets offenbare Kraft und Hilfe.

T. F. S.

Was bedeutet Wahrheit?

Wahrheit ist die ewige Wirklichkeit hinter den verschiedenen Erscheinungen der Dinge.

Jedes Gemüt ist ein Bewusstseinszentrum, ein Teil des Universalgemütes.

Ein Begreifen der Einheit, welche zwischen dem indivi-

duellen Gemüt und dem ursprünglichen, universellen Gemüt in irgend einer Phase existiert, geht auf erkannte Wahrheit hinaus.

Eine Darlegung der Wahrheit mag auf intellektuelle Weise gelernt werden können — aber um Wahrheit wirklich zu kennen, ist es notwendig, daß man sie in sich selbst fühlt.

Die Anerkennung der Weisheit ist ein intuitiver, nicht ein intellektueller Prozeß.

Dies ist am besten bewiesen in der Reinheit der Vision, welche oftmals von kleinen Kindern, die noch unverdorben von ihrer Umgebung sind, entfaltet wird. Viele derselben entfalten, ehe sie an das Herkömmliche gewöhnt sind, eine intuitive Artstracks auf die Herzenssache zu gehen. Sie können oftmals besser Charakter lesen als es die erfahrenen Leute in der Weise der Welt vermögen.

Die Wahrheit bleibt eine sich nie verändernde Wirklichkeit; sie wird aber durch die Gemüter, durch welche sie ausgedrückt wird, öfters gefärbt und verdreht. Daher verlieren die Lehren „jener Erleuchteten,“ welche „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ sind, ihre ursprüngliche Reinheit und Bedeutung durch die Interpretation von seiten niederer Gemüter und Herzen.

Viel Verwirrung entsteht durch die Annahme gewisser wissenschaftlicher und theologischer Normen von dem, was als wahr betrachtet wird. Wäre die Intuition so wohl gepflegt als wie der Intellekt, dann würde jeder die enthüllte Wahrheit erkennen, da alsdann sein Bewusstsein längs der verschiedenen Gedanken- und Gefühlsrichtungen ein ausgeprägteres geworden wäre.

Das durch die Menschheit seit Zeitaltern gepflegte Gefühl des Sonderseins reizte das persönliche Streben nach Selbstbefriedigung an. Aber Selbstsucht führt abseits vom Lichte.

Ein Dichter sagt: „Alle welche lieben, welche große Wahrheiten fühlen und die Wahrheit sagen, sind Dichter und die Wahrheit der Wahrheiten ist Liebe.“

Derjenige, dessen ganze Natur in götigem, sympathischen Denken und Fühlen für alle Dinge und für alle Leute aufgeht findet in Jedem etwas, das auch in seiner eigenen Natur existiert, das ein befriedigendes Gefühl der Erweiterung und Befreiung gewinnt.

Der große Lehrer von Nazareth lehrte: „Und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“

Aus „New Century Path.“

L. R.



In gleichem Verlage erschienen:

Die Bhagavad Gita, Das Buch der Ergebenheit.
Nach der von William Q. Judge veröffentlichten
Ausgabe. Preis in Leinwand geb. M. 2.25.

Studien über die Bhagavad Gita. Von William
Q. Judge. Preis in Leinwand geb. M. 2.—.

Für Wahrheit und Bruderschaft. Eine Serie
von Schriften (der Bruderschaft der Menschheit
unter der Führerschaft von Katherine Tingley ge-
widmet).

Nr. 1 enthält:

*Der Zweck der Universalen Bruderschaft und
Theosophischen Gesellschaft.
Theosophie erklärt.* Preis 10 Pfg.

Nr. 2 enthält:

Das Leben zu Point Loma, illustriert.
Preis 40 Pfg.

Universale Bruderschaft. Eine Monatsschrift
zur Förderung der Universalen Bruderschafts-
Bewegung unter der Führerschaft von Katherine
Tingley, Point Loma, Kalifornien, U.S.A. IV. Jahr-
gang; illustriert, jährlich 12 Nummern portofrei
M. 5.—, Ausland M. 5.80; einzelne Nummer
45 Pfg.



